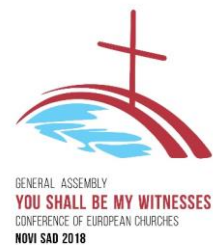


DOC ID	PRA_03
SPRACHE	DEUTSCH
ORIGINAL	Englisch



## **Bibelarbeit – KEK-Vollversammlung, Novi Sad, 1. Juni 2018**

1. Mose 18,1-8 (Einheitsübersetzung 2015)

Der HERR erschien Abraham bei den Eichen von Mamre, während er bei der Hitze des Tages am Eingang des Zeltes saß.

2 Er erhob seine Augen und schaute auf, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Als er sie sah, lief er ihnen vom Eingang des Zeltes aus entgegen, warf sich zur Erde nieder

3 und sagte: Mein Herr, wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, geh doch nicht an deinem Knecht vorüber!

4 Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen.

5 Ich will einen Bissen Brot holen, dann könnt ihr euer Herz stärken, danach mögt ihr weiterziehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast!

6 Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Knete es und backe Brotfladen!

7 Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Knecht, der es schnell zubereitete.

8 Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er selbst wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen.

Liebe Brüder und Schwestern,

im Neuen Testament finden wir einen gut bekannten Hinweis auf diese Episode im Brief an die Hebräer (13,2), wo es heißt, „Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt!“ (Einheitsübersetzung)

Zufällig ist dieser Vers die Losung für diesen Monat aus den bekannten Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine. Dieser Vers könnte auch die Antwort auf die Frage sein, warum dieser Abschnitt, in dem Gott Abraham bei den Eichen von Mamre erscheint, für die heutige Bibelarbeit auf der 15. Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen ausgewählt worden ist.

Die Antwort könnte sein, gerade weil Europa heute dazu neigt, „die Gastfreundschaft zu vergessen“ und dies besonders Fremden gegenüber, wie es in manchen Bibelübersetzungen heißt! Das griechische Verb *epilanthanomai*, das hier gebraucht wird, heißt „vergessen, vernachlässigen, übersehen“. Und genau dies geschieht im heutigen Europa: Wir vergessen, wir vernachlässigen und übersehen, Fremden gegenüber Gastfreundschaft zu zeigen.

Es ist wichtig zu betonen, dass es hier nicht nur um Gastfreundschaft Freunden oder Verwandten oder Mitchristen gegenüber geht. – Das wäre viel weniger problematisch. – Hier geht es um Gastfreundschaft *Fremden gegenüber*. Das griechische Wort, das hier steht, heißt *Filoxenia*, d.h. Freundschaft für den Fremden. *Filoxenia* ist das Gegenteil von *xenophobia*, das heißt Angst vor – ja sogar Hass – auf Fremde.

Obwohl wir *filoxenia* nicht direkt in 1.Mose 18 finden, ist es doch ein Schlüsselwort zum Verständnis der Episode bei den Eichen von Mamre. Sie alle wissen, dass in der orthodoxen Tradition dieser Abschnitt das Thema einer berühmten Ikone ist: Die Ikone der Dreifaltigkeit des berühmten russischen Malers und Heiligen Andrei Rubljow (15. Jahrhundert). Diese Ikone stellt die drei Gäste Abrahams als drei Engel dar, die den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist repräsentieren. Deshalb wird sie als Dreifaltigkeitsikone bezeichnet. Sie hat aber noch einen anderen Namen: „Die *Filoxenia* von Abraham“. Die Gastfreundschaft, die Abraham den drei Engeln in unserer Geschichte anbot. Eine Geschichte, die deshalb sowohl als Theophanie – der Erscheinung Gottes und für uns Christen des dreieinen Gottes – und als Beispiel für die Tugend der Gastfreundschaft gelesen werden kann.

Gibt es eine Verbindung zwischen den beiden Seiten der Geschichte und deshalb zwischen den beiden Namen der Ikone, zwischen der Dreieinigkeit und der Gastfreundschaft Fremden gegenüber? Meiner Ansicht gibt es eine solche, aber sehen wir uns zunächst den Abschnitt genauer an.

Als erstes müssen wir die enge Beziehung zwischen Kapitel 18 und dem folgenden Kapitel im 1. Mose beachten. Die beiden Kapitel bilden eine Erzählung, obwohl sie auf den ersten Blick von einander weit entfernt erscheinen. –Im ersten Teil von Kapitel 18 geht es um Gottes Besuch bei Abraham und Sara und der Verheißung, dass Sara einen Sohn bekommen wird, während der restliche Teil von Kapitel 18 und Kapitel 19 von Gericht sprechen und letztendlich von der Zerstörung von Sodom und Gomorra. Aber die Hauptdarsteller sind dieselben: einerseits Gott und seine Engel, andererseits Abraham (und sein Onkel Lot). Zwischen den beiden Geschichte gibt es eine klare Parallele, einen antithetischen Parallelismus:

- Die Gastfreundschaft von Abraham (18, 1-16) steht im Gegensatz zur mangelnden Gastfreundschaft der Einwohner von Sodom (19, 1-11) während
- im zweiten Teil des 18. Kapitels die Fürbitte seitens Abrahams, um Sodom und Gomorra vor der Zerstörung zu bewahren, antithetisch zur tatsächlichen Zerstörung der beiden Städte im zweiten Teil von Kapitel 19 steht.

Mit anderen Worten könnten wir sagen, dass die Gastfreundschaft im Zentrum der ganzen Erzählung steht. Gastfreundschaft anzubieten –*filoxenia* auszuüben wie es Abraham, Sara und Lot tun – bringt Gottes Segen, während das Brechen der heiligen Pflicht der Gastfreundschaft Zerstörung bringt.

Nun zurück zu den Eichen von Mamre. – Die Ankunft der drei Männer geschieht zu einer ungewöhnlichen Zeit, „in der Hitze des Tages“, zur Zeit der *Siesta*. Hier ist es interessant zu beachten, dass Abraham sie in der Ferne nicht sieht, sondern erst als sie bereits „vor ihm stehen“. „Das Göttliche kommt immer überraschend.“ – So der Kommentar des bekannten Alttestamentlers Hermann Gunkel (1862 – 1932).

Auch wenn Abraham zunächst nur langsam Gottes Gegenwart erfasst, so ist seine Reaktion doch schnell, als er schließlich die Männer sieht. Der Text betont, dass er „ihnen vom Zelteingang aus entgegen *lief*“ und spricht noch dreimal von Abrahams *Eile*: im Vers 6 mit dem Verb *mahar* (hasten, eilen): er lief eiligst (*vaymaher*) ins Zelt von Sara und rief: „Schnell(*mahar*), drei Sea feines Mehl ...“. Im nächsten Vers hebt der Text hervor: „Abraham *lief* weiter zum Vieh“, um ein zartes, prächtiges Kalb zu finden.

So war Abraham langsam, als es um das Erkennen der Gegenwart Gottes ging, aber schnell in seiner Reaktion in der besten Tradition der Gastfreundschaft, wie sie so typisch für den Nahen Osten im Allgemeinen und für nomadische Völker im Besonderen ist. (Es ist wohl kein Zufall, dass Abraham ein Nomade ist, der in einem Zelt lebt, während jene, die das Gesetz der Gastfreundschaft brechen, nämlich die Einwohner von Sodom, Stadtmenschen sind!)

Interessant ist zu beachten, dass sich am Ende des Textes die Situation umgekehrt: Im Vers 2 hatten wir drei Männer, die still vor ihm standen und darauf warteten, von Abraham eingeladen zu werden. Im Vers 8 steht Abraham still und wartet, während die drei Männer unter dem Baum essen. Die Männer stellten keine Fragen, sondern standen in der Hitze des Tages da und hofften, dass ihnen Erfrischung angeboten würde. Am Ende ist auch Abraham still und wartet unbewusst auf etwas, was im zweiten Teil des Textes kommt: Die Ankündigung, dass Sara ein Kind bekommen wird, obwohl sie und Abraham alt sind.

Tatsächlich gibt es eine Reihe von Punkten, die in dieser Geschichte unklar bleiben. Zunächst besteht eine gewisse Unklarheit über Abrahams Gegenüber: Ist es ein Mann oder sind es drei? Im Vers 1 lesen wir: „Der Herr erscheint Abraham.“ In Vers 3 nennt ihn Abraham „mein Herr“ und bezeichnet sich selbst als „dein Knecht“. Aber dann schlägt der Text in den Plural um: „Sie erwiderten: Tu was du gesagt hast!“ (In Vers 5.) Die alte Kirche sah in den drei Besuchern eine Andeutung, eine Erwartung der Vorstellung der Dreieinigkeit. Wie es der Heilige Hieronymus (347-420) bezeichnete: „Tres vidit et unum adoravit.“ Abraham sah drei und betete einen an.

Dies ist natürlich eine christliche Lesart des Textes. Die Ungenauigkeit aber ist auf jeden Fall gewollt, in dem Sinne, dass sie Gottes „Mysterium“ bewahrt. Wir brauchen nicht darüber zu diskutieren, dass der Text mehrdeutig ist, weil er das Produkt des Zusammenflusses verschiedener Traditionen darstellt. Selbst wenn wir die Präsenz verschiedener Traditionen erkennen, ist doch der gegenwärtige kanonische Text zusammenhängend und von tiefer Einheit. Die unterschiedlichen Arten den Herrn darzustellen, scheint die Geschichte selbst zu fordern. Der Leser weiß, dass diese mit dem Herrn zu tun hat. Die Erfahrung von Abraham und den Einwohnern von Sodom lädt ihn aber ein, nicht nur etwas über Gott zu wissen, sondern seine Gegenwart in der Gastfreundschaft zu erfahren. Und zwar durch die Beziehung in einer Gemeinschaft, die auf Gegenseitigkeit und tiefer Freundschaft beruht, die sich merklich auf die Beziehungen zu den Mitmenschen auswirkt“ (Gianni Cappelletto, *Genesi 12-50*, Edizioni Messaggero Padova 2002, S. 62)

Wann aber erkennt Abraham schließlich Gottes Gegenwart? Der genaue Zeitpunkt wird nicht angegeben. Das neutestamentliche Zitat dieser Geschichte im Brief an die Hebräer

haben wir bereits erwähnt. „Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige (nämlich Abraham und Sara), ohne es zu ahnen, Engel beherbergt!“ – *Ohne es zu ahnen*. - Dies erinnert uns an die Geschichte des Jüngsten Gerichts in Matthäus 25, wenn die Gerechten zum Herrn sagen werden: “Wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen?” (Vers 38).

Wenn wir von Anfang an wüssten, dass der Herr an unsere Tür klopft, dann würden wir natürlich sofort öffnen. Aber der Herr will, dass wir seine Gegenwart als *Überraschung* erfahren, ohne dass wir es ahnen, indem wir *filoxenia* praktizieren. Um nochmals Hermann Gunkel zu zitieren: „Gastfreundschaft ist das Gebiet, auf dem die religiöse Empfindung der orientalischen Menschen nicht nur aus Liebe zu den Mitgliedern ihres Stammes oder ihrer Familie ausgeübt wird, sondern zum Nächsten im Allgemeinen. Deshalb ist Gastfreundschaft die Verwirklichung von und ein Zeugnis für Gottesfurcht, einfach der Gottesfurcht“ (zitiert in Gerhard von Rad, *Genesi 12-25*, ed. Paideia, Brescia 1971, S. 277).

Wie Sie sehen, ist das Aufnehmen eines Fremden und das Aufnehmen Gottes in unserem Leben eng miteinander verbunden. Vorhin fragten wir uns, ob es zwischen den beiden Seiten der Geschichte eine Verbindung gibt, zwischen der *filoxenia* und der Dreifaltigkeit. – Und tatsächlich, da gibt es eine!

Lassen Sie mich diese Verbindung durch eine Geschichte illustrieren. Ein frommer Mann, der immer zur Kirche ging, bat eines Tages den Herrn: Bitte, komm und besuche mich. Gott antwortete: OK, morgen werde ich zu dir kommen. Da war der fromme Mann sehr aufgeregt. Er putzte das ganze Haus, kaufte Blumen, zündete Kerzen an und backte Plätzchen für Gott. Am Morgen sah ein Junge die Plätzchen im offenen Fenster und bat um eins. Das geht nicht, sagte der fromme Mann, diese Plätzchen sind nur für Gott. Später klopfte ein Bettler an der Tür und bat um etwas Geld. Weg mit dir, sagte der fromme Mann. Du bist schmutzig! Siehst du denn nicht, wie ich die ganze Wohnung sauber gemacht habe? Ich warte auf Gott. Am Abend kam ein Pilger, der um Gastfreundschaft bat. Wiederum schickte ihn der fromme Mann aus dem Haus. Gott aber kam nicht. Der Mann war wirklich enttäuscht. Trotzdem ging er am Tag darauf wie üblich zur Kirche und fragte Gott unter Tränen: Mein Herr, warum bist du gestern nicht zu mir nach Hause gekommen, wie du es versprochen hast? - Tatsächlich bin ich dreimal zu dir gekommen und dreimal hast du mich davon gejagt.

Nun ist es Zeit zum Abschluss zu kommen. Wie relevant ist die „Gastfreundschaft Abrahams“ für unser christliches Zeugnis im heutigen Europa, in einem Kontinent, in dem Migration ein schwieriges und entzweieendes Thema geworden ist. Wo viele Menschen denken, dass alle Flüchtlinge und Asylbewerber, die versuchen nach Europa zu kommen (ob sie nun vor Krieg oder Hunger fliehen), abgewiesen werden sollten? Auf welcher Seite stehen wir? Auf der Seite von *filoxenia* or *xenophobia*? Auf der Seite von Abraham und Sara, die den drei Fremden Gastfreundschaft gewährten? – Oder auf der Seite der heutigen Bewohner von Sodom (oder Sodomiten), die – zumindest meiner Ansicht nach – nicht Schwule oder Lesben sind, sondern die, die Hass gegen Fremde predigen?

In Italien versuchen wir als Kirchen auf der Seite von Abraham und Sara zu stehen. Als Föderation Evangelischer Kirchen in Italien arbeiten wir seit Jahrzehnten für Migranten. Die jüngsten Entwicklungen aber, mit Tausenden von Opfern im Mittelmeer genau vor unseren Küsten, haben uns dazu gebracht, ein neues Programm zu erstellen, das zu unserer Top-Priorität geworden ist: Wir nennen es *Mediterranean Hope*. Es besteht aus mehreren miteinander in Verbindung stehenden Projekten: Einem Beobachtungsposten der Migrationswellen auf der Insel Lampedusa, einem Aufnahmезentrum für Migranten – besonders für unbegleitete Minderjährige – in Scicli (Sizilien) und vor allem das

ökumenische Projekt des humanitären Korridors in Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft Sant'Egidio und der finanziellen Unterstützung der Waldenser und Methodistenkirchen.

Mit diesem Projekt, das wir 2016 ins Leben riefen, war es uns möglich, 1.200 besonders schutzbedürftige Flüchtlinge sicher und legal nach Italien zu bringen. Die meisten davon waren Syrer. Auch Kirchen in Frankreich und Belgien schlossen sich unserem Beispiel an. Nils Muižnieks, der Menschenrechtsbeauftragte des Europarates sagte, dass der Humanitäre Korridor, „ein gutes Beispiel dafür ist, Migranten zu helfen und den derzeitigen Flüchtlingsströmen gerecht zu werden“ (2. März 2016). Papst Franziskus hieß das Projekt als „ein konkretes Zeichen des Engagements für den Frieden und das Leben“ willkommen (Angelus, 6. März 2016). Eine jüngste Entwicklung von Mediterranean Hope ist die Unterzeichnung gerade in der letzten Woche eines Kooperationsabkommens zwischen der Föderation Evangelischer Kirchen in Italien und der spanischen Nichtregierungsorganisation „Proactiva Open Arms“, die mit Hilfe ihrer Boote 59.000 Migranten das Leben gerettet hat.

Wir wollen auf der Seite von Abraham und Sara stehen, um von ihrem Beispiel der *filoxenia* zu lernen. Wir wollen dies zusammen mit allen europäischen Christen tun und das Versprechen einlösen, das wir 2001 mit der "Charta Oecumenica" abgegeben haben:

„Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, dass Migranten und Migrantinnen, Flüchtlinge und Asylsuchende in Europa menschenwürdig aufgenommen werden“ (§ 8).

2018